



Fotos: Reuter

Programmiert auf Pläne

Düsseldorf. Wenn es in einem IT-Unternehmen oder in einem Sportverein aus der Bundesliga kriselt, konnte der Düsseldorfer Rechtsanwalt und Insolvenzverwalter Dr. Dirk Andres in einigen Fällen seine zusätzlichen Erfahrungen als ehemaliger Inhaber eines IT-Unternehmens und früherer Leistungssportler mit einbringen. Der 41-jährige Partner der Kanzlei AndresSchneider Rechtsanwälte kann zudem einen sportlichen Rekord vorweisen: Mehr erfolgreiche Planverfahren durchgeführt zu haben als so manch großes Insolvenzgericht in der Summe aller Verfahren.

Text: Peter Reuter

Für das Jurastudium hatte ihn sein Vater schon bereits abgeschrieben, erinnert sich Rechtsanwalt und Insolvenzverwalter Dr. Dirk Andres, denn von Kindesbeinen an habe er sich in einer ganz anderen Welt zu Hause gefühlt. Beginnend 1981 mit dem Commodore PET/CBM faszinierten den 41-Jährigen seither Computer und deren Innenleben, die er schon im Alter von 14 Jahren umgebaut habe. Nur am Rande habe der gebürtige Düsseldorfer zu dieser Zeit mitbekommen, dass sein Vater Dr. Winfrid Andres als Konkursverwalter zum Beispiel den Eishockeyverein ECD Iserlohn betreute, der kurz vor der Pleite in der Saison 1987/88 mit einer Trikotwerbung für das Grüne Buch von Gaddafi international für einen Eklat gesorgt hatte. Ende der 80er Jahre nutzten Dirk Andres und zwei Freunde die Gunst der Stunde und professionalisierten ihre Computerleidenschaft, indem sie die optimierten »Kisten« nicht mehr verkauften, da ihnen die Gewinnmarge als zu gering erschien, sondern Netzwerk- und Softwarelösungen anboten. Atlantic Data hieß ihre durchaus erfolgreiche Firma, die eine Marktlücke bediente, denn es fehlte an individualisierter Software und Know-how bei Netzwerktechnik für den Mittelstand. Und so habe man zum Beispiel für einen großen Automatenaufsteller ein spezielles Buchhaltungsprogramm entwickelt. Von dieser Erfahrung als Unternehmer profitiere er als Verwalter bis heute, sagt Andres. »Kaufmännische Sachverhalte und Verhandeln waren zehn Jahre lang bei Atlantic Data mein täglich Brot.« Im Bereich IT fühle er sich daher richtig sattelfest, und er erwähnt Verhandlungen in Taiwan über TFT-Preise im Fall des insolventen Computerproduzenten Maxdata AG mit 25 Gesellschaften und etwa 1000 Mitarbeitern in

acht Ländern, deren Verwalter sein Vater Dr. Winfrid Andres war, bei denen er mit seinem Detail- und Marktwissen ein bestens informierter Verhandlungspartner gewesen sei.

Andres entwickelt eigene Insolvenzsoftware

Schon sehr früh konnte Andres sein Talent in der Softwareentwicklung auch nutzbringend für die Sozietät einbringen. Weil der Markt seinerzeit »nichts Vernünftiges« angeboten habe, schrieb sein Unternehmen zusammen mit Kanzleipartner RA Joachim Schneider 1991 die eigene Insolvenzsoftware, die in Teilen bis 2007 bei AndresSchneider im Einsatz war. Da diese Software exklusiv nur in der Kanzlei zur Anwendung kam, sei der Preis, den er für diese Entwicklung verlangte, natürlich ein viel höherer gewesen, erinnert sich Andres. Auch der Aufbau des Büronetzwerks lag in seiner Hand, noch bevor er die Juristischen Staatsexamina in der Tasche hatte. Seine IT-Expertise würden einige der ihn bestellenden Gerichte heute berücksichtigen wie auch seine Erfahrungen mit insolventen Sportvereinen. Zuletzt konnte er den Handball-Bundesligisten DHC Rheinland erfolgreich sanieren.

Als Dirk Andres dann den Computer zum Hobby machte und Jura zum Berufsziel erklärte, steuerte er im Studium zunächst auf das Arbeitsrecht zu, denn seit dem dritten Semester war er studentische Hilfskraft, dann ab 1996 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl von Prof. Dr. Peter Hanau an der Universität zu Köln. Vor allem seine Computerkenntnisse hätten ihm dazu verholphen, denn im arbeitsrechtlichen Fokus stand besonders die durch PCs



veränderte Arbeitswelt. So befasste er sich dann in seiner Promotion »Die Integration moderner Technologien in den Betrieb« mit dem Datenschutz, den Persönlichkeitsrechten und dem Betriebsverfassungsrecht.

Als Anwalt hätte ihm eine arbeitsrechtliche Perspektive offen gestanden, doch als er 1997 das Angebot erhalten habe, am Insolvenzrechtskommentar Nerlich/Römermann mitzuschreiben, habe er umgeschwenkt. Das unternehmerische Denken und Handeln in der Insolvenzverwaltung habe ihn dann doch überzeugt, sodass ihm, nachdem er ein Jahr als Sachbearbeiter die »Lebenswirklichkeit« als Verwalter in der Sozietät an der Seite von RA Joachim Schneider und seinem Vater hatte kennenlernen können, im März 2001 das AG Hagen das erste IN-Verfahren anvertraute.

Heute bestellen Dirk Andres sieben Gerichte in Nordrhein-Westfalen, wobei die Kanzlei mit Stammsitz in Düsseldorf, deren Wurzeln in die 60er Jahre zurückreichen und die sich seit Anfang der 90er Jahre auf die Verwaltertätigkeit fokussiert hat und heute über mehr als 80 Mitarbeiter an zwölf Standorten verfügt, auch in Ostdeutschland mit Verfahren betraut wird. Man stoße in NRW allerdings langsam an die Grenzen, stellt Andres fest. Man plane daher, sich weiter auszudehnen, wobei er das organische Wachstum immer einem riskanten Zusammenschluss unterschiedlicher Insolvenzstrukturen vorziehen würde. Derzeit hat die Kanzlei fünf Insolvenzverwalter. Dr. Winfrid Andres lässt sich, von 1974 an als Verwalter tätig, seit 2011/12 nicht mehr bestellen. Der Staffelposten ist somit endgültig an den Junior und Vertreter einer neuen Verwaltergeneration übergeben worden.

6 Fragen an Dirk Andres

Erklären Sie einem Kind in einem Satz, was Ihr Beruf ist!

Ich repariere Unternehmen und sehe zu, dass alles wieder funktioniert.

Was kann Sie in Wut versetzen?

Mich verärgern Ungerechtigkeit, Betrug und Untreue sowie Menschen, die nur Probleme diskutieren, aber keine Lösungen angehen.

Worauf möchten Sie in Ihrer Freizeit nie verzichten?

Meine Familie.

Welche Begabung hätten Sie gerne?

Ich würde gerne Klavierspielen können.

Was war der klügste Rat, den Sie je bekommen haben?

Über wichtige Entscheidungen eine Nacht schlafen.

Ihr Motto?

Einer meiner Leitgedanken:
Probleme sind da, um gelöst zu werden.

In seiner Verwalterkanzlei spiele die Beratung eine ganz untergeordnete Rolle, sagt Andres, wenngleich sie in »interessanten« Einzelfällen vorkomme: zum Beispiel bei Arcandor für den größten Einzellieferanten von Quelle und bei Schlecker für einen der großen Lieferanten. Für ihn und seinen Kollegen RA Dr. Claus-Peter Kruth, die beide auch wissenschaftlich tätig sind, böten diese Exkursionen spannende Einblicke – nicht zuletzt darin, wie



Dr. Dirk Andres, Rechtsanwalt seit März 2000, FA InsR, Insolvenzverwalter seit März 2001 und Partner der Sozietät Andres-Schneider Rechtsanwälte & Insolvenzverwalter mit zwölf Standorten; geboren 1970 in Düsseldorf; Studium der Rechtswissenschaft an der Universität zu Köln, 1996 1. Jur. Staatsexamen, 1999 2. Jur. Staatsexamen; 1990 bis 2000 Mitgesellschafter und GF eines IT-Unternehmens; 1998 Dissertation »Die Integration moderner Technologien in den Betrieb«; seit 2000 bei AndresSchneider Rechtsanwälte & Insolvenzverwalter, seit 2001 Partner; bestellt von den AG Düsseldorf, Essen, Bochum, Hagen und Siegen sowie Köln und Wuppertal. Verfahren: Pampus Automotive GmbH & Co KG; Hänsel Textil Gruppe; Röttger Autohandels Gruppe; DHC Rheinland; Jung Boucke GmbH & Co.; Wilhelm Kirchoff GmbH.

die Verwalterkollegen arbeiteten. Was die Insolvenzverfahren von Dirk Anders angeht, fallen vor allem in den vergangenen beiden Jahren einige Großverfahren bzw. von der Presse begleitete Fälle auf: Pampus Automotive, der Handball-Bundesligist DHC Rheinland und die Heitkamp BauHolding. Doch Andres verweist auch auf eigene oder von der Kanzlei zuvor bearbeitete Großverfahren wie im Jahr 2007 das internationale Bauunternehmen Wiemer & Trachte, im Jahr 2009 die 19 Autohäuser der Kroymans-Gruppe und das Iserlohner Textilunternehmen Hänsel Textil Gruppe, die er im März 2011 über einen Plan retten konnte.

Emotionen steuern insolvente Sportvereine

Eine ganz spezielle Liga seien Pleiten von Sportvereinen, weil dort nahezu alles von Emotionen bestimmt werde, sagt Andres. Daher müsse man als Verwalter auch Stimmungen erzeugen können, indem man kräftig die Werbetrommel rühre, um zusammen mit den Fans Sponsoren anzuwerben. Nur diese Finanzierungsquelle sei für das Überleben ausschlaggebend. Dass er selbst sieben Jahre Leistungssport betrieben und als Sprinter an den Deutschen Leichtathletikmeisterschaften regelmäßig teilgenommen habe, sei durchaus förderlich, weil man wisse, wie Profisportler »ticken« und wie man sie zum Durchhalten gewinnen könne. Denn in Extremsituationen wie der Insolvenz könne man sie trotz bevorstehenden Ligaabstiegs zu Höchstleistungen motivieren. Beim DHC Rheinland, dessen Lizenzerteilung für die zweite Handball-Bundesliga das Schiedsgericht in dritter Instanz an eine erfolgreiche Sanierung über einen Insolvenzplan geknüpft hatte, ist Andres diese Vorgabe in fünf Monaten gelungen, sodass dem Verein der Abstieg in die Regionalliga erspart geblieben ist.

Keinen Ärger mit Insolvenzplänen gehabt

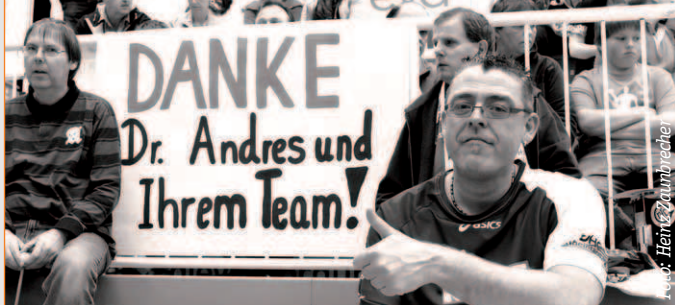
Sowohl bei Sportvereinen als auch bei Insolvenzplänen kann die Kanzlei auf eine lange Tradition verweisen, beginnend im Jahr 1999 mit dem Fußball-Bundesligisten VfB Leipzig. Verblüfft habe er festgestellt, so Andres, dass in der Statistik des Hamburger Insolvenzgerichts in fünf Jahren so viele Insolvenzpläne verzeichnet seien, wie seine Kanzlei in einem Jahr durchgeführt habe. Der

vermittelnde Umgang mit den Gläubigern und dem Gericht, mit dem man alles genau absprechen müsse, seien unabdingbar. Daher habe es bislang in keinem Abstimmungstermin annähernd Ärger gegeben. Viele Verwalterkollegen würden verkennen, dass sich mit dem Plan auch viele steuerliche Vorteile im sog. Schnäppchenfall erzielen ließen. Wenn selbst produzierte, von der NewCo im Asset Deal günstig von der Altgesellschaft erworbene Waren mit Gewinn an einen Dritten verkauft würden, müsste der Gewinn versteuert werden, während diese Waren bei der durch das Planverfahren geretteten Gesellschaft, auch wenn diese günstiger im Plan verrechnet worden seien, keine Steuern auf den Gewinn durch einen Verkauf nach sich zögen, da die Waren in den Büchern noch höher bewertet gewesen seien.

Ein gutes Ende fand Anfang 2012 auch das Verfahren über den Automobilzulieferer Pampus Automotive, den Andres ebenfalls über einen Plan sanieren konnte. Der Plan sieht vor, dass sämtliche anerkannten Forderungen zu 100 Prozent an die Gläubiger in Raten bis 2013 ausbezahlt werden, wodurch über 300 Arbeitsplätze an zwei Standorten in Deutschland sowie 220 Arbeitsplätze in Kamenice (CZ) erhalten werden konnten. Man habe allerdings ein komplettes Werk in Unna schließen müssen, sodass der Hauptkunde für Sitzkomponenten drohte abzuspringen. Doch es sei gelungen, ihn davon zu überzeugen, sich fortan aus einem tschechischen Pampus-Werk beliefern zu lassen.

Derzeit sei man in der Automotivebranche noch in der komfortablen Situation, dass der Automobilhersteller vom insolventen Zulieferer abhängig ist. Doch sobald ein Automobilkonzern einen safety stock angelegt habe – was derzeit immer öfter angestrebt werde – und die Produktion nicht so schnell leer laufen könne, hätten die insolventen Zulieferer eine ungewissere Zukunft. Wiederum gäben schon heute die Kunden vor, wer den Zulieferer kaufen dürfe. Hier eskalierten manchmal die »Machtspielchen«. Selbst wenn er als Verwalter, was vorgekommen sei, einen Käufer gefunden, man schon kurz vor Beurkundung gestanden habe, habe ein großer deutscher Automobilhersteller den Deal platzen lassen, während wiederum die Zusammenarbeit mit einem anderen Automobilkonzern Hand in Hand ohne diese »Spielchen« funktioniere.

Sehr ärgert es Andres, wenn ein viel versprechender Rettungsversuch scheitert. Das war beim Essener Lebensmittelproduzen-



Die Fans des Handballvereins DHC Rheinland bedanken sich bei Verwalter Dr. Dirk Andres für die Rettung ihres Clubs.

ten Mengede mit 100 Mitarbeitern der Fall, der im Oktober 2011 fünf Tage vor Ablauf des Insolvenzgeldzeitraums Antrag stellte. Obwohl die Mitarbeiter drei Monate ohne Insolvenzgeld durchgehalten hätten, es einige Interessenten gegeben habe, sei alles letztendlich an einer eigenen maroden Immobilie gescheitert, die sich als »Millionengrab« herausgestellt habe. »Vier Wochen Energie hineinzustecken, guten Mutes gewesen zu sein – das ärgert einen dann doch und ist innerlich noch lange nicht abgehakt, wenn die Rettung nicht gelingt.«

Große Beachtung findet in der Presse auch das Heitkamp-Verfahren, wengleich es die Holding des Bauunternehmens mit 50 Arbeitnehmern betrifft und nicht die operativ tätigen Töchter – die Gruppe beschäftigt insgesamt 900 Mitarbeiter – die schwarze Zahlen erwirtschafteten. Dennoch sei er gefordert, für die Töchter Investoren zu finden, sagt Andres. Zeitdruck bestand, da die Avallinien der Töchter über die Mutter mit den Bankkonsortien vereinbart worden waren, sodass die Töchter über keine eigenen Avalrahmen verfügten, auch wenn die Finanzkreisläufe getrennt waren. Bis auf eine Betreibergesellschaft mit sechs Mitarbeitern sind alle sieben operativ tätigen Gesellschaften bereits verkauft und alle etwa 900 Mitarbeiter übernommen worden.

Das AG Bochum hatte das Verfahren über die Heitkamp BauHolding Anfang Februar 2012 in Eigenverwaltung eröffnet, der dort wirkende Restrukturierungsbeauftragte ist RA Dr. Frank Kebekus. Seine Zusammenarbeit als Sachwalter mit dem Düsseldorfer Kollegen sei völlig unkompliziert, sagt Andres, da man den gleichen Arbeitsstil verfolge. Deutlich werde das, wenn man in Verhandlungen an denselben Punkten mit »das geht nicht« einhake. Zum Beispiel, wenn ein potenzieller Käufer Garantien verlange.

Noch öfter werden Verwalter in unterschiedlichen Rollen in Zukunft aufeinander treffen, wenn das ESUG Früchte trägt. Für (pre-packaged) Pläne, die der Gesetzgeber häufiger sehen möchte, halte er seine Kanzlei recht gut aufgestellt, wengleich er befürchte, dass er noch häufiger als Verwalter auf Pläne nicht erfahrener Berater stoßen werde, die sich als »Vollkatastrophe« herausstellten. Daher sehe er einer neuen Konkurrenz aus der Beraterbranche gelassen entgegen, die dieses Terrain auch besetzen wolle, da man schließlich seit über zehn Jahren nachweislich auf Pläne programmiert sei. «

Anzeige



Wir machen Ihr Business einfach EINFACH!

Beratung: Aktive und individuelle Unterstützung unserer Auftraggeber ·

Weltweites Netzwerk von Kontakten

Gutachten: Prüfung von Dritt- und Fremdrechten · Bewertung von Maschinen, Anlagen und Immobilien

Verwertungen: Online- und Liveversteigerungen · Freihandverkäufe · Projektmanagement

☎ 0221 - 690 66 0

www.TroostwijkAuctions.com